

Marburger Zeitung

Ämtliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67
25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67
erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei
Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608

Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) mo-
natlich RM 2,10 einschl. 19,8 Rpf. Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streif-
band zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Altreich durch
Post monatl. RM 2,10 einschl. 19,8 Rpf. Postzeitungsgebühr u. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 338

Marburg-Draa, Freitag, 4. Dezember 1942

82. Jahrgang

166 Sowjetpanzer vernichtet

Starke Feindangriffe im Wolga-Don-Gebiet gescheitert — Erfolgreiche Abwehrkämpfe
im Abschnitt Kalinin-Jimen-See — U-Boot versenkt britischen Kreuzer

Führerhauptquartier, 3. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden die Kampfhandlungen durch Hochwasser und ungangbare Wegeverhältnisse stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden an einigen Stellen örtliche Gefechte mit dem hartnäckig angreifenden Gegner geführt, in denen die Sowjets hohe Verluste erlitten. Starke feindliche Kräfte wurden nördlich des Terek im Gegenangriff geworfen, ein Kavallerieregiment zerschlagen, zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Kampfplätze verfolgten den fliehenden Gegner und zerstörten zahlreiche schwere Waffen und Fahrzeuge.

In der Kalmückensteppe sperrten deutsche motorisierte Truppen nach überraschender weitläufiger Umfassung die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets und vernichteten mehrere Kolonnen.

Auch gestern scheiterten erneute Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände des Feindes im Wolga-Don-Gebiet an dem zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Im Zusammenwirken mit starken deutschen und rumänischen Luftstreitkräften wurden dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt und allein zwischen Wolga und Don 60 Panzerkampfwagen abgeschossen.

Im Abschnitt Kalinin-Jimen-See wiesen Verbände des Heeres und der Luftwaffe in andauernden schweren Abwehrkämpfen sämtliche feindlichen Angriffe, zum Teil im Gegenangriff, blutig ab und vernichteten 106 Panzerkampfwagen.

An der Eismeerfront wurden sowjetische Truppenansammlungen durch Luftangriff gesprengt, Stadt und Hafen von Murmansk und Kola schwer getroffen.

In der Zeit vom 11. bis 30. November wurden 309 Sowjetflugzeuge vernichtet. 220 wurden in Luftkämpfen, 71 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 15 durch Truppen des Heeres

res abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 83 eigene Flugzeuge verloren.

In der westlichen Cyrenaika fügte die Luftwaffe dem Feinde wiederum starke Verluste an Panzerspähwagen und Kolonnenfahrzeugen zu. Die Hafenanlagen in Tobruk waren in der vergangenen Nacht das Ziel schwerer Bombenangriffe.

Bei örtlichen Gefechten in Tunesien wurden 200 Gefangene eingebracht, 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen vernichtet. Die feindlichen Nachschubhöfen in Französisch-Nordafrika wurden laufend aus der Luft angegriffen und größere Zerstörungen erzielt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im westlichen Mittelmeer durch zwei Torpedotreffer einen britischen Kreuzer der London-Klasse.

Vor der Küste von Algerien wurde ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und von der Besatzung verlassen. Ein Bewacher wurde versenkt.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 3. Dezember Angriffe gegen Westdeutschland. In einigen Orten im Rhein-Main-Gebiet entstanden geringe Gebäudeschäden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

An der Südküste Englands bekämpften deutsche Jäger bei Tage Eisenbahnziele und Truppenunterkünfte.

»Nachtschlacht von Lunga«

Ein USA-Schlachtschiff, ein schwerer Kreuzer und zwei Zerstörer von japanischen Torpedobooten versenkt

Tokio, 3. Dezember

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Torpedobooten in der Nacht zum 30. November USA-Flotteneinheiten in der Nähe des Hafens Lunga auf Guadalcanar angegriffen haben.

Die nordamerikanischen Verluste betragen: Versenkt: Ein Schlachtschiff, ein Kreuzer vom Typ „Augusta“, zwei Zerstörer.

In Brand gesetzt: Zwei Zerstörer.

Ein japanischer Zerstörer ist gesunken.

Die ämtliche Bezeichnung ist „Nachtschlacht von Lunga“.

Die japanische Flottille sichtete kurz nach Sonnenuntergang eine in Schlachtordnung fahrende feindliche Flotte in der Nähe von Lunga, die aus einem Schlachtschiff, vier Kreuzern und zehn Zerstörern bestand. Trotz des starken Unterschiedes in der beiderseitigen Kampfkraft stürzte sich die japanische Flottille auf die feindliche Schlachtlinie und eröffnete den Angriff mit Geschützen und Torpedos. Zehn Torpedotreffer wurden auf dem feindlichen Schlachtschiff erzielt, dessen Klasse wegen der Dunstbildung nicht festge-

stellt werden konnte. Ein schwerer Kreuzer der „Augusta“-Klasse wurde ebenfalls von mehr als zehn Torpedos getroffen und augenblicklich versenkt. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt und zwei andere in Brand geschossen.

Die japanischen Streitkräfte auf der Insel Guadalcanar beobachteten die Schlacht.

Das Nachtgefecht bei Lunga ist das zweite Gefecht, bei dem eine starke Flottille japanischer Zerstörer zum Einsatz gebracht wurde. Zum ersten Male erfolgte solch ein Einsatz bei der Schlacht in der Nähe der Insel Bali am 20. Februar, bei der die amerikanisch-holländische Flotte geschlagen wurde. Trotz der wiederholten Niederlagen in den Salomon-Gewässern senden die Vereinigten Staaten weiterhin Verstärkungen nach der Insel Guadalcanar und die japanische Marine lauert der neuen Beute auf. Eine vierte und eine fünfte Seeschlacht bei den Salomon-Inseln werden unvermeidlich sein und die japanische Flotte werde, wie in Marine-Kreisen vorausgesagt wird, ihre bisherigen Leistungen dabei noch in den Schatten stellen.

Kämpfe bei schlechtestem Wetter

Jäger wehren feindlichen Angriff bei Tuapse ab
60 Panzer zwischen Don und Wolga vernichtet

Berlin, 3. Dezember

Das Wetter an der Front wechselt augenblicklich ständig. Kälte, klarer Himmel, dicke Schneefälle und eisige Stürme schlagen um in Tauwetter, das Straßen und Wege durch Schlamm oder Glatteis unpassierbar macht. An unsere Truppen werden kaum vorstellbare Anforderungen gestellt.

In den Tälern des Kaukasus brachten diese plötzlichen Wetterstürze starkes Hochwasser. Der Feind glaubte, die durch die Witterung bedingten Schwierigkeiten für seine Angriffe ausnutzen zu können. So stießen die Bolschewisten am 2. Dezember nordwärts Tuapse gegen unsere Stellungen vor. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag im Abschnitt eines deutschen Jägerregiments, dessen Widerstandskraft die Bolschewisten durch tägliche Feuerüberfälle und nächtliche Angriffsunternehmungen vergeblich zu zermürben suchten. Auch diesmal brachen alle Einbruchversuche der Bolschewisten trotz starker Vorbereitung durch Artillerie und schwere Infanteriewaffen vor den Stellungen unserer Jäger zusammen.

Ostwärts Alagir scheiterten bolschewistische Gegenangriffe mit dem Ziel einer Öffnung der Ossetischen Heerstraße im gut geleiteten Feuer aller Waffen unter beträchtlichen Verlusten für den Feind.

Hohe Verluste am Terek

Nördlich des Terek griffen die Sowjets mehrfach unter Einsatz von Infanterie, Kavallerie und Panzern an. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenangriff, bei dem unsere Truppen Geländegewinne erzielten, zurückgewiesen. 638 Gefangene, darunter ein Bataillonskommandeur, blieben in deutscher Hand, vier Panzer und acht Panzerspähwa-

gen, sechs Geschütze sowie Granatwerfer und andere schwere Infanteriewaffen wurden erbeutet oder vernichtet.

Schnelle Abteilungen in der Kalmückensteppe

In der Kalmückensteppe stießen schnelle Abteilungen unter Ausnutzung der an den Vortagen erzielten Erfolge weit in die rückwärtigen Verbindungslinien der Bolschewisten vor und vernichteten eine erhebliche Anzahl von Trüffahrzeugen und Verpflegungsdepots.

Überlegene Feuerkraft unserer Panzer

Auch zwischen Wolga und Don versuchten die Bolschewisten am 2. Dezember wiederum einen Durchbruch durch die deutsch-rumänischen Stellungen. Feindliche Infanterie, zum Teil auf Panzerkampfwagen aufgesessen, trat nach kurzer Artillerievorbereitung zum Angriff an. Wieder einmal bewährte sich die überlegene Feuerkraft unserer panzerbrechenden Waffen. Der Angriffstoß kam bereits vor Erreichen der deutschen Linien zum Stehen. Neben hohen Einbußen an Toten und Gefangenen ließen die Bolschewisten 60 brennende oder bewegungsunfähige Panzer auf dem Kampffeld zurück.

Stellungsverbesserungen im Donbogen

Im großen Donbogen versuchte der Feind durch neue Angriffe seine steckengebliebene Offensive wieder in Fluß zu bringen. Nach erfolgreicher Abwehr drängten deutsche Stoßtrupps dem zurückweichenden Feind nach und erzielten bedeutsame örtliche Stellungsverbesserungen.

Im Stadtgebiet von Stalingrad richteten sich eigene Stoßtruppsunternehmungen gegen bolschewistische Widerstandsnester. Feindliche Gegenstöße brachen unter erheblichen Verlusten der Sowjets zusammen.

Der Retter Spaniens

Zum 50. Geburtstag General Francos

Heute feiert General Franco, der Führer des neuen Spaniens, seinen 50. Geburtstag. Als der Retter Spaniens vor dem Bolschewismus gehört er zu den genialsten Männern der spanischen Geschichte, dessen Kampf nach seinen eigenen Worten der Kampf des Vaterlandes gegen das Antivaterland, der Moral gegen das Verbrechen und des Geistes gegen den Materialismus war.

Schon durch seinen Vater war Franco von Jugend auf dem spanischen Heer verbunden. Am 4. Dezember 1892 in Ferrol an der Nordwestküste Spaniens geboren, wählte sich der eigentlich zum Marineoffizier Bestimmte, nachdem die spanischen Marineakademien — eine Auswirkung des spanisch-nordamerikanischen Krieges von 1898 — geschlossen worden waren, der Infanterie zu. In dem berühmten Alcazar von Toledo empfing er seine erste Ausbildung und erhielt Unterweisungen in Taktik und Strategie auf der Kriegsakademie in Paris. Freiwillig meldete sich der noch sehr junge Offizier nach Marokko, als sich die Marokkaner erneut gegen die spanische Herrschaft auflehnten. Fast 15 Jahre dauerte mit kurzen Unterbrechungen dieser Kolonialkrieg, in dessen Verlauf sich Francisco Franco wiederholt besonders auszeichnete und wegen seiner Tapferkeit bevorzugt befördert wurde. Franco kämpfte später an der Spitze der Fremdenlegion, die sich aber bald nur noch aus spanischen Soldaten zusammensetzte. Die Legion wurde in der Folgezeit das Rückgrat der spanischen Erhebung. Der Ruhm des jungen Offiziers erreichte seinen Höhepunkt mit der Niederwerfung der Rikabylen, deren Führer Abd el Krim verbannt wurde. Dann kehrte Franco nach Spanien zurück, besuchte Militärakademien in Deutschland und Frankreich und gründete — inzwischen zum General befördert — die spanische Militärakademie in Saragossa, wo tüchtige Soldaten und nicht Paradeoffiziere ausgebildet werden sollten. Drei Jahre lang stand er an der Spitze der Akademie und bewährte sich hier als militärischer Erzieher genau so wie vordem als Führer der Legion.

Dann aber kam der Umsturz, die Republik. Das Offizierskorps, zwar durch und durch national eingestellt, setzte der Revolution keinen Widerstand entgegen, weil die Militärs ja keine Politiker waren und weil sie an der Monarchie verzweifelt. Die neuen Machthaber versetzten die Generale in die Kolonien oder nach den entfernten Inseln, um sie sich damit vom Halse zu halten. Auch Franco wurde kaltgestellt, ohne daß das neue System in der Folgezeit jedoch auf ihn ganz verzichten konnte. Als in Asturien ein Aufstand ausbrach, wurde Franco mit dessen Niederwerfung beauftragt, und er konnte durch den schnellen Einsatz seiner marokkanischen Legionäre bald Ordnung schaffen.

Nach seiner Ernennung zum Chef des Großen Generalstabs wurde Franco zum Schöpfer der neuen spanischen Wehrmacht. Seine großen Pläne zu deren Reorganisation konnte er jedoch nur teilweise in die Tat umsetzen, denn im Februar 1936 stürzte die Regierung und wurde durch die sogenannte Volksfront abgelöst, deren kommunistische Tendenz die Absetzung und Verbannung Francos zur Folge hatte. Die Entwicklung auf dem spanischen Festland spitzte sich dann immer mehr zu, die Regierung war nicht mehr Herr der Lage. Da wurde an einem Julitage 1936 der Nationalistenführer Calvo Sotelo, ein Landsmann Francos, ermordet. Sein Tod war das leuchtende Panal für alle diejenigen, die noch ihr spanisches Vaterland von ganzem Herzen liebten. In Afrika begann die Aufstandsbewegung gegen die Volksfrontregierung. Franco bogab sich mit dem Flugzeug nach Tetuan, um die Leitung der nationalen Erhebung zu übernehmen.

Den Auftakt des fast dreijährigen Krieges gegen die kommunistische Regierung in Madrid bildete die Landung marokkanischer Truppen auf dem spanischen Festland. Sehr bald wurde aus diesem Kampf ein Ringen zweier Weltanschauungen, das sich weit über Spaniens Grenzen hinaus auf fast ganz Europa und auch auf die übrige Welt auswirkte. Francos Regierung wurde bereits Ende 1936 von Deutschland und Italien anerkannt und unterstützt; dagegen stellten sich die sogenannten demokratischen Länder, an ihrer Spitze England und die Vereinigten Staaten, auf die Seite der Roten. Nur darauf ist die lange Dauer des Bürgerkrieges zu-

Der Führer an Generalissimus Franco

Führerhauptquartier, 3. Dezember

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Francisco Franco zu seinem 50. Geburtstag am 4. Dezember telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Zu Ihrem 50. Geburtstag spreche ich Eurer Exzellenz in meinem und im Namen des ganzen deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für Ihre weitere geschichtliche Arbeit aus. Sie haben, Caudillo, in tapferem und schwerem Ringen das spanische Volk aus den Fesseln des Bolschewismus befreit und aus der damit drohenden völligen Vernichtung auf den Weg des Wiederaufstiegs geleitet. Ich wünsche Ihnen aufrichtigst, daß es Ihnen beschieden sein möge, Ihr Volk und Land in eine glückliche und gesicherte Zukunft zu führen.

In kameradschaftlicher Verbundenheit und mit herzlichsten Grüßen Ihr

Adolf Hitler

Eine Ansprache des Caudillo

Saragossa, 3. Dezember

Anlässlich der feierlichen Übersandung der alten historischen Fahne der spanischen Militärakademie in Saragossa hielt der spanische Staatschef General Franco eine Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß die Systemzeit versucht habe, die Fundamente der spanischen Rasse zu unterhöhlen und Spanien zu zerstücken. »Um Frieden zu haben«, so fuhr der Caudillo fort, »ist es das Beste, sich auf den Krieg vorzubereiten. Heute müssen die Völker im Geiste der Einigkeit und Disziplin leben und auf den Krieg vorbereitet sein. Wehe dem Volk, das ohne Einigkeit und Disziplin in den Krieg geht!«

General Franco erwähnte sodann als Warnung das Beispiel eines europäischen Volkes, das zusammenbrach, weil es an Disziplin mangelte. Der Caudillo schloß seine Rede mit der Mahnung an alle Spanier zur Einigkeit und straffem Zusammenhalten. Niemand soll sich hinter den Rufen »Viva Espana« und »Arriba Espana« tarnen, denn mit diesen Rufen auf den Lippen seien Tausende von Spaniern für ihr Vaterland in den Tod gegangen.

rückzuführen, daß die Demokratie des bolschewistischen Madrid Machthabern Waffen, Material und Soldaten zur Verfügung stellten, so daß der Endsieg der nationalen Regierung immer wieder hinausgeschoben wurde; doch konnte er auf die Dauer dennoch nicht verhindert werden. Ende 1939 war ganz Spanien vom bolschewistischen Terror endgültig befreit. General Franco folgte den Bitten seiner Soldaten und nahm den Ehrentitel »Caudillo« (Führer) an.

Francos Arbeit in den nun folgenden Jahren galt in erster Linie dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des durch die bolschewistische Herrschaft zugrunde gerichteten Landes. In politischer Hinsicht ging er den eingeschlagenen Weg konsequent weiter, trat im Frühjahr 1939 dem Antikominternpakt bei und erklärte bald darauf den Austritt Spaniens aus der Genfer Liga. Damit hatte Spanien wieder zu sich selbst gefunden. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Französisch-Nordafrika ist der Krieg bis unmittelbar vor die Tore Spaniens gedrungen. Die von Franco zur Sicherung der Integrität des Landes getroffenen Maßnahmen haben dem spanischen Volk erneut bewiesen, daß die Geschichte Spaniens bei Franco sich in den besten Händen befindet.

Feindlicher leichter Kreuzer torpediert

Rom, 3. Dezember
Die italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt:

Mäßige Kampftätigkeit in der Cyrenaika. Im Abschnitt Tunesien wurden in günstig verlaufenen Treffen mit feindlichen Kampfgruppen mehr als zweihundert Mann, darunter eine ganze britische Fallschirmjägerabteilung, gefangen genommen. Es wurden insgesamt 34 Panzerkampfwagen und sechs Panzerspähwagen zerstört.

Die Luftwaffe der Achsenmächte wirkte gegen feindliche Kraftfahrzeugkolonnen und gegen das feindliche Hinterland. Die Luftwaffe belegte Flugplatzanlagen Französisch-Nordafrikas mit Bomben.

In der Nacht zum 2. Dezember fand vor den tunesischen Küsten ein kurzes heftiges Treffen statt zwischen einem leichten italienischen Verband, der sich aus drei Zerstörern und zwei Torpedobooten zusammensetzte, und einem feindlichen Verband, der aus zwei Kreuzern und vier Zerstörern bestand. Einer unserer Zerstörer ist untergegangen. Ein anderer Zerstörer, der unter dem Befehl von Fregattenkapitän Adriano Foscari stehende Zerstörer »Camicia Nera«, torpedierte einen feindlichen leichten Kreuzer modernster Bauart, dessen Explosion beobachtet wurde. Einige Schiffbrüchige des Kreuzers wurden geborgen.

Am frühen Morgen des 2. Dezember griffen deutsche Flugzeuge denselben Verband, der sich auf dem Rückzug befand, an und versenkten eine leichte Einheit. Ein Zerstörer wurde schwer beschädigt.

In Luftkämpfen mit italienischen Fliegern verlor der Feind sieben Flugzeuge, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Luftwaffenerfolge in Nordafrika

Berlin, 3. Dezember
Britische Panzerkampff- und Spähwagen führten am 2. Dezember gegen die deutsch-italienischen Sicherungen in der westlichen Cyrenaika vor. Deutsche Aufklärungsflugzeuge hatten die aus ihren Bereitstellungen in der Wüste kommenden Britenpanzer frühzeitig erkannt, so daß schnelle Kampfflugzeuge in die feindlichen Panzerbewegungen hineinstoßen konnten. In die in breiter Front anrollenden Panzerkampfwagen schlugen die Bomben unserer Kampfflieger ein. Mehrere gepanzerte Spezial- und Spähwagen mußte der Feind brennend zurücklassen. Nach den Bombenwürfen der Kampfflugzeuge stürzten sich Messerschmitt-Jäger immer wieder auf die britischen Kolonnen und schossen mehrere Panzerspähwagen und sechs beladene Lastkraftwagen in Brand.

Schon in der Nacht zum 2. Dezember waren britische Fahrzeugansammlungen im Raum von Derna heftigen deutschen Luftangriffen ausgesetzt. Ein großes Zeltlager ostwärts von Derna ging nach heftigen Explosionen in Flammen auf. In dem dadurch hell erleuchteten Gelände konnten schwere Bomben genau gezielt in einen feindlichen Kraftwagenpark geworfen werden. Über ein Dutzend Fahrzeuge wurden vernichtet und weitere schwer beschädigt.

In der Nacht zum 3. Dezember bombardierten deutsche Kampfflugzeuge über eine Stunde lang die Hafenanlagen und neuerrichteten Verladeeinrichtungen im Hafen von Tobruk. Auch die von den Briten angelegten Flakstellungen im Hafengebiet wurden schwer getroffen.

London wurde übergangen

Stockholm, 3. Dezember
Wie der diplomatische Berichterstatter der »Times« erklärt, hat die britische Regierung von den Vollmachten und Titeln, die Darlan nunmehr vertritt, nichts gewußt, bevor die Proklamation im Sender Marokko verlesen wurde.

Bei dem »edlen« Plutokratenwettstreit um die Einheimsung Französisch-Nordafrikas hat Roosevelt es also nicht einmal mehr für notwendig gehalten, London von der Statthalter-Erennung »seines« Verräters Darlan, den er gegen den britischen Busenfreund der Gaulle ausspielt, in Kenntnis zu setzen. Deutlicher könnte die bereits erreichte Nichtachtung des zu beerbenden Empire nicht zum Ausdruck kommen.

Kampfentschlossen und siegesgewiss

Ganz Italien im Zeichen der Mussolini-Rede — Gemeinsam mit den Bundesgenossen wird der Sieg errungen

Rom, 3. Dezember

Die große Kammerrede des Duce, in der er nach einer Unterbrechung von 18 Monaten wieder zu seinem Volke sprach, hat in ganz Italien einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Überall ist die Duce-Rede das Thema, das alle anderen Fragen in den Hintergrund trüben läßt. Die einzigartige Ruhe, Stärke und Siegesversicht des Duce hat im ganzen italienischen Volk tiefste Wirkung hervorgerufen.

Mit männlicher Klarheit und großem Ernst hat der Duce, so wird allgemein betont, dem italienischen Volk einen sachlichen und nüchternen Rechenschaftsbericht der gegenwärtigen Kriegslage erstattet. Besondere Freude fand u. a. der Hinweis des Duce auf die den italienischen Soldaten gerade von seiten der deutschen Wehrmacht gezollte Anerkennung. Stürmische Begeisterung hat ferner in ganz Italien die scharfe Abrechnung hervorgerufen, die der Duce mit Churchill vornahm.

»Die Duce-Rede brandmarkte vor der ganzen Welt den britischen Premierminister, der sich eingebildet hatte, einen geistigen Zwiespalt zwischen dem italienischen Volk und der faschistischen Regierung schaffen zu können und machte diesem trüben Manöver ein Ende«, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani. Die Worte des Duce, der mehr als Führer einer revolutionären Bewegung denn als Staatschef gesprochen habe, hätten die seelische Haltung des italienischen Volkes klar zutage gelegt. Das italienische Volk sei dasselbe wie 1922 und zur Zeit des Sanktionskrieges, da die nationalen und sozialen Gründe des Kampfes damals wie heute dieselben seien. Das italienische Volk brauche Atemraum für seine 46 Millionen Menschen und müsse

seine Ernährung gesichert sehen. Die Worte des Duce, so schreibt Stefani weiter, bestätigten erneut die innige und überaus enge Verbundenheit Italiens mit seinen Verbündeten, besonders aber mit Deutschland. Der Feind müsse sich darüber klar sein, daß es es mit der Gesamtheit der Dreierpaktmächte zu tun habe.

»Der Duce hat«, so schreibt Gayda im »Giornale d'Italia«, »dem unerschütterlichen Glauben des italienischen Volkes Ausdruck verliehen. Es geht in diesem Kriege um die Frage, ob Italien und die übrigen Völker Europas weiter im Zustand der Verarmung leben werden, oder ob die europäischen Völker endlich sich das Recht auf eigene Schicksalsgestaltung sichern. Die Antwort, die heute das italienische Volk auf die Drohungen Churchills erteilt hat, war einstimmig und entschlossen. Das italienische Volk ist mehr denn je heute zum stärksten Widerstand, zum Kampf bis zum äußersten bereit.«

In der »Tribuna« heißt es: »Ganz Italien schart sich heute um den Duce. Gestützt auf seine Waffen bildet es heute einen granitnen Block. Das italienische Volk weiß, daß der Sieg gewiß ist und daß dieser Sieg den Triumph des Rechts und den Anbruch einer neuen Epoche bedeuten wird. Das arbeitende italienische Volk antwortet auf den Appell seines Führers mit unerschütterlichem Willen zu dem entscheidenden Endkampf um Ehre und Leben.«

Aus den Worten Mussolinis spricht das Empfinden des ganzen italienischen Volkes, schreibt »Messaggero«. »Sein Kampfgeist entspricht den vom ganzen italienischen Volk empfundenen Lebensnotwendigkeiten. Mit seinen Worten brachte der Duce das Credo eines jeden Italieners, den heiligen Zorn, die

eiserne Entschlossenheit und die Siegesgewißheit des italienischen Volkes, zum Ausdruck, das die Bedeutung des Ausspruchs des Duce im Innersten empfindet: »Wir sind stolz darauf, an diesem gigantischen Kampf teilzunehmen, der dazu bestimmt ist, die Welt geographisch, politisch und geistig umzuformen.«

Opfer der Terrorangriffe

In seiner großen Rede vor den gesetzgebenden Ausschüssen der Faschistischen Korporativen Kammer ging der Duce auch auf die Bombardierung der italienischen Städte bei den britischen Terrorangriffen ein.

Dabei führte Mussolini aus, daß durch diese Angriffe in Mailand dreißig Häuser vernichtet, 411 schwer beschädigt und 1973 leicht beschädigt wurden. In Turin seien 161 Häuser zerstört, 874 schwer beschädigt und 2195 leicht beschädigt worden. In Savona seien sechs Häuser vernichtet, 44 schwer beschädigt und 970 leicht beschädigt worden. In Genua seien im Zentrum 187 Häuser vernichtet, 1006 schwer beschädigt und 4569 leicht beschädigt worden. In Groß-Genua seien insgesamt 203 Häuser vernichtet, 1049 schwer beschädigt und 4869 leicht beschädigt worden.

An Verlusten hätten die feindlichen Terrorangriffe bis zum 30. November 1942 1882 Tote und 3332 Verletzte gefordert.

»Die Nation steht geschlossen hinter dem Duce«

Das Direktorium der faschistischen Partei trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce im Palazzo Venezia zusammen. Zu Beginn der Sitzung dankte der Parteisekretär Minister Vidussoni im Namen aller Schwarzhemden dem Duce für seine gewaltige Rede.

»Die Nation« so erklärte Minister Vidussoni, »steht geschlossen hinter dem Duce, weil sie weiß, daß er sie mit seinem Genius und seinem Herzen auf dem Wege der Ehre und der Größe führt. Die Partei bestätigt diese Tatsache mit dem Blute ihrer Gefallenen. Gegen jene, die sich in lächerlicher Überheblichkeit der Illusion hingeben, Italien zu vernichten, erhebt sich das ganze italienische Volk, das zu jedem Opfer bereit und fest entschlossen ist, bis zum Endsieg zu kämpfen.«

Minister Vidussoni erstattete dann ausführlich Bericht über die Tätigkeit der Partei in den letzten Monaten.

USA-Truppen auch auf Neuseeland

Berlin, 3. Dezember
Nach in Stockholm vorliegenden Nachrichten wurde in Washington offiziell bekanntgegeben, daß seit einigen Monaten USA-Truppen auf Neuseeland stationiert sind. Die Polypenarme des USA-Imperialismus haben sich damit auch dieses britischen Krondominions im Südpazifik bemächtigt. Die Beherrschung des britischen Empire durch Roosevelt macht sichtbare Fortschritte.

Kürze Nachrichten

Der Führer empfing den neuen spanischen Botschafter. Der Führer empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten spanischen Botschafter Gines Vidal y Saura zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Anschließend empfing der Führer den bisherigen spanischen Botschafter Graf von Mayalde zum Abschiedsbesuch.

Zu Rittern des Militärordens von Savoyen ernannt. Auf Vorschlag des Duce ernannte König und Kaiser Victor Emanuel III. den Luftbrigadegeneral Enrico Pezzi und den Fliegeroberst Ranieri Cupini wegen besonderer Verdienste im gegenwärtigen Krieg zu Rittern des Militärordens von Savoyen.

Dr. Pawelitsch zeichnete kroatische Bomberstaffel aus. Anlässlich der Rückkehr einer kroatischen Bomberstaffel von der Ostfront fand auf dem Agramer Flugfeld eine militärische Feier statt. Im Rahmen dieser Feier verlieh der Staatsführer an den Staffelführer und die Mitglieder der Besatzungsorden des Eisernen Dreiblattes und beglückwünschte sie zu ihren Erfolgen.

Ein neues Ministerium in England. Lord Woolton teilte dem Oberhaus mit, daß er dem Parlament den Plan für ein neues Ministerium vorlegen wolle. Das Ministerium solle sich ausschließlich mit dem Wiederaufbau der Städte und Dörfer beschäftigen.

Jugendkriminalität in Newyork um 41 v. H. gestiegen. Die Zahl der Verbrechen, die von Jugendlichen unter 14 Jahren begangen werden, ist in Newyork seit Ausbruch des Krieges um 41 v. H. gestiegen.

517 Todesopfer einer Kältewelle in Schanghai. Von einer plötzlich hereinbrechenden Kältewelle wurde Schanghai heimgesucht. Sie forderte in einer Nacht 517 Todesopfer. Es handelt sich zum größten Teil um Bettler, die am Morgen tot am Straßenrand aufgefunden wurden.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack alle in Marburg a. d. Drau Badgasse 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 2 vom 1. Juli 1942 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung rührt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ist das noch Neutralität?

Schwedische Zeitung leistet sich eine groteske Entgleisung
Auslieferung des Baltikums und Finnlands an die Sowjets gefordert

Helsinki, 3. Dezember

Die berühmte »Goeteborgs Handels- und Schiffszeitung« hat wiederum eine praktische Probe von der tatsächlichen Auffassung der strengen offiziellen Neutralität gewisser Kreise Schwedens gegeben. Mit diesen Worten bezieht sich »Ajan Suunta« auf einen Artikel des genannten Blattes über die Regelung der europäischen Verhältnisse nach dem Kriege, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß Deutschland als europäischer Machtfaktor niedergekämpft werde. Dies bedeutete eine Wiedereinverleibung des baltischen Staates in die Sowjetunion und die Wiederherstellung der Grenzen vor dem 22. Juni 1941.

Mit der Behauptung, die Politik der Sowjetunion sei seit Lenin stets eine konsequente Defensivpolitik gewesen, verteidigte das schwedische Blatt die sowjetischen Räubereien und übertreffe in seiner Geschmacklosigkeit und Unwahrheit sogar — ein politischer Witz — die Schreibereien der Sowjetpresse selbst. Die handgreiflichen Beweise für die sowjetische »Verteidigungspolitik« habe man in Finnland nach dem rücksichtslosen Angriff der Bolschewisten mit dem Zweck, ganz Finnland zu erobern, besser als das schwedische Blatt in Erinnerung. Auch das Schicksal der baltischen Länder, das keineswegs für die »Verteidigungspolitik« der Sowjetunion spreche, sei nicht vergessen, ebenso wenig wie der hinterhältige

Angriff auf das geschlagene Polen und der Raub der rumänischen Provinzen. Die Bezeichnung einer solchen Politik als defensiv und zukunftsorientiert enthalte nur zu deutlich die tatsächlichen Absichten, und man habe in Finnland allen Grund, derartige Neutralitätszeichen in Schweden aufmerksam zu verfolgen.

Auch die ungarische Zeitung »Uj Magyar-sag« befaßt sich in einer Glosse mit dem Artikel und sagt dazu u. a.: »Nun redet auch diese schwedische Zeitung in die Aufteilung der Welt hinein, und zwar gar nicht in einem solchen Tone, aus dem sich die durch die Stockholmer Regierung so oft und so betont hervorgehobene strenge Neutralität widerspiegeln würde. Von der Presse eines neutralen Staates müßte man wenigstens Objektivität verlangen und man könnte annehmen, daß die Organe eines neutralen Landes weder zu dem einen noch zu dem anderen Lager der Kriegführenden gerechnet zu werden wünschen.« Goeteborgs Handels- und Schiffszeitung kündigt sich nicht um die verpflichtende Zurückhaltung, sondern stellt sich offen an die Seite der anglo-amerikanischen Mächte und verschenkt das Baltikum den Sowjets und erklärt in überheblichem Tone, daß Finnland, das in sehr hohem Maße auch dafür gebietet hat, daß die rote Flut des Bolschewismus Schweden nicht überschwemme, gezwungen sein werde, beim Friedensschluß Opfer zu bringen, natürlich zugunsten Moskaus.«

Millionäre werden „sozial“

England diskutiert den »Beveridge-Plan« — Getue um Sozialmaßnahmen, die Deutschland schon unter Bismarck einführt

Stockholm, 3. Dezember

Der kürzlich von den Briten aus der Taufe gehobene sogenannte »Beveridge-Plan«, der mit einer sogenannten Sozialversicherung versucht, die Massen des britischen Weltreichs über den von den Plutokraten angezettelten Krieg durch Versprechungen hinwegzubringen, wird, wie erwartet, von der Londoner Presse als »das Ereignis« gefeiert.

Man spreizt sich förmlich und tut so, als Großbritannien mit diesem Plan so etwa die sozialste Tat der Weltgeschichte anderen Völkern vorzuerzählen wolle. Dabei hat Deutschland schon seit fünfzig und mehr Jahren eine Sozialversicherungsgesetzgebung eingeführt, die weit über das hinausgeht, was man in England jetzt, wie z. B. »Daily Mail«, als ein »bemerkenswertes Beispiel aufbauender Politik« bezeichnet. Das Blatt fügt stolz hinzu, der Beveridge-Plan sei ein Beweis für die »völkischen Qualitäten der Engländer« und biete »ein Beispiel, von dem zu hoffen sei, daß es die übrigen Nationen befolgen«.

Dabei verschweigt man natürlich, daß schon jetzt die Plutokraten, vor allem die privaten Versicherungsgesellschaften, aber auch bestimmte konservative Kreise, ihre Bedenken geäußert haben. Nach echt plutokratischem Muster wird vorgegeben, daß der Plan nur durchzuführen sei, wenn die Privatversicherungsgesellschaften in den Beve-

ridge-Plan eingebaut würden, d. h. also, daß man in Sorge um die Riesengewinne ist, die die Plutokraten heute auf Kosten der britischen Arbeiter aus den privaten Versicherungsgesellschaften ziehen.

Angesichts der großen sozialen Not in England wirkt es wie eine Verhöhnung, wenn man von den »Überlegungen« und »Erwägungen« hört, die seit sechzehn Monaten (!) Mr. Beveridge angestellt hat, um diesen seinen Plan nun endlich fertig zu bringen. Deutschland hat niemals vage Versprechungen auf die Zukunft gegeben, wie sie England jetzt verbreitet, um die breiten Massen zum Aushalten in diesem Kriege zu bewegen. Das nationalsozialistische Deutschland hat planmäßig die Sozialversicherung vergangener Jahrzehnte ausgebaut und ist im Begriff, eine großzügige und umfassende Altersversorgung des gesamten deutschen Volkes sicherzustellen, die tatsächlich in der Welt beisslos dastehen wird.

Die Angst der Plutokraten über die immer lauter wegen ihrer sozialen Not sich beschwerenden britischen Massen muß groß sein, wenn man jetzt Maßnahmen verspricht, die in Deutschland vor einem halben Jahrhundert unter Bismarck in Angriff genommen und heute als eine Sozialmaßnahme bezeichnet werden, auf die jeder schaffende Deutsche einen selbstverständlichen Anspruch hat.

Abwehr in Schneestürmen von ungestümt Gewalt

Unerbittliche Kämpfe südwestlich Kalinin und südostwärts Toropez — Der Kampfauftrag des deutschen Blockes: Halten und vernichten! — Die Rohre der Kanonen werden nicht mehr kalt

Im mittleren Frontabschnitt, 1. Dezember. Die Urgewalten sind aufgestanden in dieser winterkahlen Landschaft. Vor dem Auge ist eine unsichtbare, undurchsichtige Schneewand herabgelassen, die flimmernd bald näher rückt, bald sich entfernt. Das angespannte Ohr hört mit Mühe aus dem Heulen des Unwetters das Rumoren der Motoren heraus. Maschinenpistolen und Maschinengewehre liegen ständig entschert in Anschlag, die Rohre der Kanonen werden nicht mehr kalt, um sie herum türmen sich in Haufen die Geschosse. So steht die Abwehrfront. Unentwegt tobt der Kampf, er ist schwer und unerbittlich. Jetzt ist kein Gedanke mehr für etwas anderes. Der Kampfauftrag ist klar: Halten und vernichten!

Deutscher Abwehrblock wie aus Stahl

Der Block südwestlich Kalinin und südostwärts Toropez ist stählern. Die mörderische Abwehrschlacht von Rschew des späten Sommers und des frühen Herbstes hat ihn zusammengeschweißt. Unter dem langen Atem des Wintersturmes wird er nur noch härter werden. Eine Eisenbahnlinie südostwärts Kalinin und eine Nachschubstraße südostwärts Toropez fassen den Block ein, der auf der Autostraße Minsk—Moskau ruht. Gelänge es den Sowjets, Nachschubstraße und Bahnlinie zu nehmen, wäre der Block gefährdet. Auf Eisenbahn und Nachschubstraße als Nahziele richtet sich deshalb ihr pausenloser Stoß, in Verzweiflung und Ausichtslosigkeit angesichts ihrer Lage an der ganzen Front vom Eismeer bis zum Kaukasus. Die Notwendigkeit eines Erfolges um jeden Preis macht sie blind für alle ungeheuren Verluste an Menschen und Material, bis zum verheerenden Ende, das ihnen klar macht, daß wiederum der Einsatz in keinem Verhältnis zum Ergebnis steht.

Heftigkeit des Kampfes nimmt täglich zu

Mit ihren Panzern versuchen die Bolschewisten den Block von beiden Seiten aufzubrechen. Immer neue Panzerbrigaden werfen sie an den Schwerpunkten rücksichtslos und brutal in den Kampf, der von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht an Härte und Heftigkeit zunimmt. In fortgesetzten Angriffen mit einem gewaltigen Aufgebot an Schützen divisionen und Kavalleriekorps, an massierter Artillerie und Schlachtfliegern wollen sie eine zahlenmäßig weit unterlegene Verteidigungsfront überwalzen und den Durchbruch erzwingen.

Aber die Grenadiere und die Pioniere, die Panzergrenadiere und Kanoniere halten in heldenhafter Abwehr und brechen den Ansturm. Was vor ihre Waffen kommt, geht unter im Wirbel von Schnee und Stahl. Denen auf der Erde hilft in ihrem Ringen unermüdlich die Luftwaffe. Wenn der Himmel aufreißt, stürzt sie sich auf die endlosen Marschkolonnen und dicken Ansammlungen von Panzern, Lastwagen und Schlitten voller Menschen und Munition, die die Bolschewisten unaufhörlich trotz aller Schwierigkeiten auf den vereisten Straßen nachschleichen. Da hinein läßt die Luftwaffe die Bomben mit vernichtender Wirkung regnen.

Die äußerste Spannung der Kämpfe drängt sich auf die kurze Zeit des Tageslichtes zusammen. Um 3 Uhr nachmittags ist die Finsternis über das Land hereingefallen. Aber dann setzt sich der Kampf bis tief in die Nacht hinein fort. Erst spät gibt der abnehmende Mond ein verschleiertes Licht, in dem sich alles noch gespenstischer vollzieht. Noch in der Nacht entbrennt der Kampf wieder. Wo ist der Anfang, wo das Ende?

Infanteristen gegen Sowjetpanzer

Vor der erstrebten Nachschubstraße trifft der bolschewistische Stoß auf eine westfälische Infanteriedivision. Seit drei Tagen



PK-Kriegsbericht Hermann (PBZ-Sch)

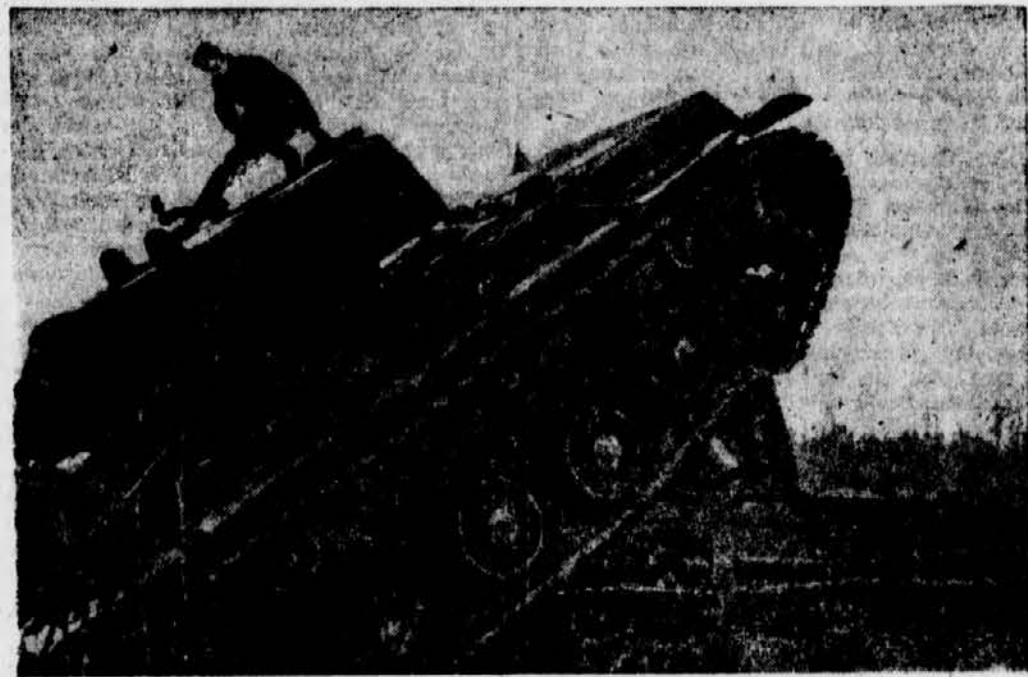
Sowjetische Panzer als Deckung für unsere Grenadiere

Im Raume von Kalinin, Toropez und Rschew laufen die deutschen Gräben vielfach unter abgeschossenen sowjetischen Panzern hindurch. Für unsere Grabenbesatzungen ergeben sich so gute Deckungsmöglichkeiten

wachten die Sowjetpanzer gegen ihre Linie vor, rasselnd durch sie hindurch, machen kehrt und wollen sie von hinten aufrufen. In dreimal 24 Stunden kämpfen die Panzerzerstörungstrupps dieser Division, verbissen und beharrlich, 26 der bolschewistischen Panzer nieder. Die Division vernichtete in dieser Zeit insgesamt 49 Feindpanzer.

Als an dem letzten dieser endlosen Tage sowjetische Kampfwagen T 34, bei denen man sich wie beim Elefanten angesichts ihrer Schwere leicht über ihre Schnelligkeit täuscht, an der Straße auftauchen, nimmt eine Kampfgruppe von Panzergrenadiern sie an und vernichtet ein volles Dutzend. In einem Feuerhagel überschwerer Granatwerfer und Stalinorgeln, die von dem T 34 vorgelotst sind, kämpft die kleine Kampfgruppe die Straße von den Feindteilen wieder frei. Immer wieder drängen die Panzer vor, schwer kämpfend halten die Grenadiere die Hauptkampflinie. Das sind die Soldaten, die in der eisigen Kälte des letzten Winters den bolschewistischen Ansturm zurückwiesen, indem sie den Abzug mit einem Stück Holz in den erstarrten Fäusten zurückzogen und sich mit erfrorenen Füßen an das Maschinengewehr tragen ließen.

Diesmal sind sie erst recht nicht zu überwinden. Sie sind in der östlichen Kriegführung so erfahren, daß auch die Tücke der Bolschewisten, in deutschen Winteruniformen zu kämpfen, sie nicht mehr überrumpelt. Die



PK-Kriegsbericht Rutkowski (Atl. u. Sch)

Ein Panzer auf dem anern

Bei den heftigen Kämpfen an der mittleren Ostfront fuhr dieser schwere bolschewistische Panzer, dessen Besatzung offenbar durch das heftige deutsche Abwehrfeuer völlig in Verwirrung geraten war, auf einen bereits vernichteten Feindpanzer auf

»Neuen« bleiben nicht hinter unseren »Alten« zurück. Ein Leutnant, ein Kompanieführer, der am Morgen noch keine Auszeichnung trug, hat am Abend das Band des Eisernen Kreuzes II. Klasse im Knopfloch und das EK I. Klasse an der Brust, nachdem er an der Spitze seiner Soldaten in die bolschewistische Stellung eingebrochen war und alle Gegenstöße erfolgreich abgewehrt hatte.

Panzerschlacht vor der Bahnlinie

Dem Hauptdruck der Bolschewisten auf die Eisenbahn stemmt sich ein Thüringer Panzerkorps entgegen. Dieses Korps stellt die bolschewistischen Panzerbrigaden zu einer Panzerschlacht. In schwerem, verlustreichem Ringen werden auf einen Schlag 40 Panzer abgeschossen, einer erbeutet. Damit ist die Zahl der vernichteten Panzer bei dem Thüringer Panzerkorps am vierten Tage des sowjetischen Großangriffes auf 200 hochgeschellt. Unbarmherzig werden die angreifenden Wellen zusammenkartätscht, unsere Batterien decken die Kolosse in direktem Beschuß zu und bringen sie zur Strecke.

Die bewährte zweite Batterie einer Sturmgeschütz-Abteilung schießt mit ihren rollenden Artillerietanks in zwei Tagen elf Feindpanzer ab. Seit Beginn der Abwehrschlacht von Rschew damit 150.

Bei Nacht und Nebel, im dichten Schneetreiben schlagen sich Feindpanzer mit aufgesessener Infanterie und Verbände der bol-



Scherl-Bilderdienst-M

Spaniens Staatschef Generalissimo Franco

schewistischen Garde-Kavallerie zu einem Gewaltunternehmen durch die Linien auf die Bahn zu durch. Der Einbruch der Panzer wird im Gegenstoß abgeriegelt. Bei Tage werden sie gejagt, zersprengt und vernichtet, die Begleitmannschaften vollständig aufgerieben.

Hauptkampflinie bleibt fest in deutscher Hand

Die feindliche Kavallerie reitet Attacke, ein Todesritt. Von den Stützpunkten schlägt ihr ein vernichtendes Feuer entgegen, unter dem Roß und Reiter jammervoll in den Schnee fliegen. Die Absicht, durch winterbewegliche, berittene Einheiten mit diesem Durchstoß Unruhe und Verwirrung zu stiften, hat in einem kurzen Drama ein schnelles Ende gefunden. In sich immer und immer wieder erneuernden Wellen berennt die bolschewistische Infanterie mit Panzern die Eckpfeiler der Verteidigungsstellung. Ein Angriff nach dem anderen zerschellt, die Hauptkampflinie bleibt in schwerem Abwehrkampf fest in eigener Hand. Der magere Boden bedeckt sich mit den Leichen und Trümmern von sowjetischen Schützen divisionen und Panzerbrigaden.

Aber was auch im zusammengefaßten furchtbaren Feuer der deutschen Waffen liegen bleibt, die Bolschewisten werfen weitere Massen an Infanterie an den Schwerpunkten ihres Großangriffes den Grenadiern vor die Gewehre und Maschinengewehre und an Panzern vor die Rohre von Pak und Flak. Auch dieses unerschöpflich scheinende Massenaufgebot richtet nichts aus. Die deutschen Soldaten verdoppeln ihre Kampfkraft. Kaltblütig feuern die Kanoniere auf die zumahlenden Stahlfestungen, die Grenadiere auf die aus dem Schneetreiben wie Schemen vorquellenden vermummten Schützen. Im Abwehrfeuer brechen die Angriffe blutig zusammen. Mit nie erlahmender Aktivität werden bedrohliche Lagen durch Gegenstöße geklärt. In einem Urtrieb zur Selbstvernichtung werfen die Sowjets immer neue Massen sinnlos in den Kampf. Das ist der Feind, der brutal und rücksichtslos bis zum letzten an seinem Ziel festhält, wenn auch schon längst das Urteil über den endgültigen Ausgang gesprochen ist. Kriegsbericht Wilhelm Dieckmann, PK

Von Sizilien nach Tunis

Morgen geht es mit den Panzern nach vorn — Tag für Tag kommen neue Truppen an — Araberjugend begrüßt uns mit Heil Hitler!

Tunis, 1. Dezember

Der Transportoffizier auf unserem sizilianischen Flugplatz mußte ein Hexenmeister sein, wenn er alle die an ihn gerichteten Wünsche zu erfüllen imstande wäre. Alles drängt sich um seinen Tisch und möchte auf dem schnellsten Wege nach Afrika. Es eilt jedem. Dank unserem Sonderbefehl bekommen wir Platz in einer unserer braven Ju's, die außer uns natürlich noch so manch anderes in ihrem schier unersättlichen Bauch schluckt.

Ganze Schwärme von Ju 88 bringen Soldaten

Bald liegt die weite, im hellsten Sonnenschein glitzernde Fläche des Mitteländischen Meeres unter uns. Von allen Seiten kommen neue Flugzeuge hinzu, und bald können wir den schwirrenden »Hornissenschwarm« nicht mehr überzählen — so viele sind ihrer geworden. Mit wachsamem Auge kreisen deutsche und italienische Jäger in weitem Bogen um uns, bereit, jeden gegnerischen Angriff sofort abzuwehren.

Die afrikanische Küste ist in Sicht. Wie durch eine unsichtbare Hand geleitet, reihen sich die Ju's in eine große, auskuvende Schlange, um zur Landung anzusetzen. Flugzeug um Flugzeug setzt auf, rollt aus und »speit« die großen Mengen des Nachschubs im Blitztempo aus.

Bunte Straßenbilder

Es ist nicht leicht, sich einen Wagen in die Stadt zu »schnappen«, aber schließlich gelingt auch das. Wir staunen ob der vielen Eindrücke, die in Sekunden schnelle laufend auf uns einströmen. Wir sind vor der Ortskommandantur. Deutsche Soldaten, die Handgranaten im Gürtel, das Gewehr umgehängt, stehen Wache. Um sie staut sich ein buntes Menschengewirr, das von Zeit zu Zeit von den französischen Polizisten zerstreut werden muß. Ein farbenprächtiges Bild. Neben reizenden und elegant gekleideten Italienerinnen und Französinnen bemerkt man dunkelhäutige Araber mit rotem Fez und weißen, wallenden Umhängen, und dicht verschleierte Araberinnen. Jedes ankommende deutsche Fahrzeug wird sofort umringt und bestaunt. Was sind in diesem Augenblick schon die eigenen Luxuswagen gegen so einen

sandbraun gespritzten deutschen Volkswagen? Nichts!

Da und dort werden wir von der Bevölkerung begrüßt, sogar von der Straßenbahn herunter winkt man uns freundlich zu.

Neues Nachschubmaterial im Anrollen

Ein in bestem europäischem Zivil gekleideter Araber führt uns am nächsten Tage durch das Juden- und anschließend durch das Araberviertel. Die Juden haben fast alle ihre Geschäfte geschlossen. Sie ziehen durch die Straßen mit ihren schmierigen Habseligkeiten und streben dem Hafen zu, sie wollen mit dem Schiff weg.

Dann kommen wir ins Araberviertel. Im Nu sind wir von Dutzenden von Männern, Frauen und Kindern umringt. Wir dürfen nicht für längere Zeit stehen bleiben, denn sonst ist die schönste Verkehrsstockung fertig. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde von der Anwesenheit deutscher Soldaten in ihren Straßen. Reihenweise stehen

die Kinder da, grüßen mit erhobener Rechten und rufen »Heil Hitler!«. Sonst können sie nicht ein Wort irgendeiner anderen als der arabischen Sprache, aber das »Heil Hitler« haben sie sich eingeprägt. Diese zwei Worte sind auch ihnen ein Begriff von bedeutender Tragweite geworden. Jungen drängen sich an uns heran, um uns die Hand zu drücken. Es ist augenscheinlich, daß man die Deutschen als Beschützer vor den in einigen -- zig Kilometer drohend vor der Stadt liegenden Amerikanern und Engländern, auf das allerherzlichste willkommen heißt.

Auf dem Heimwege rollen eben deutsche Panzer durch die Stadt. In den Straßen stauen sich die Neugierigen, überall winkt und jubelt man.

Tag für Tag treffen neue Truppen ein, kommt Nachschubmaterial. Morgen nun geht's mit unseren kampferprobten Panzern nach vorn.

Kriegsbericht E. Schneider, PK



PK-Kriegsbericht Blaurock (Sch/PBZ)

Deutsche Truppen in Toulon

Porzellankunst — Rokokokunst

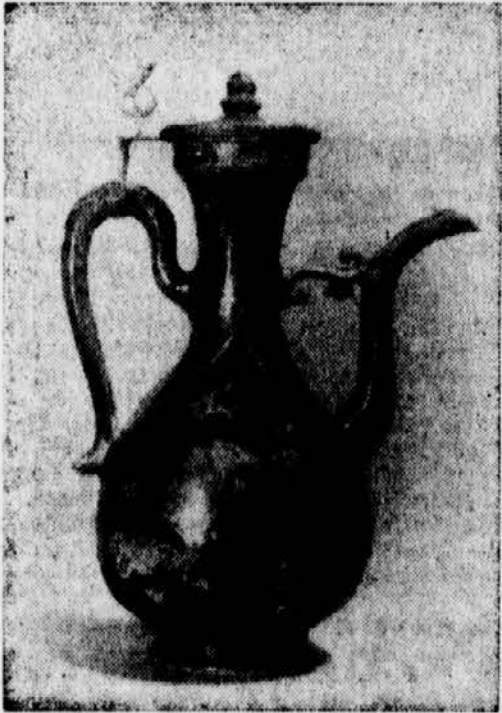
Zur neuen Sonderausstellung des Steirischen Kunstgewerbemuseums im Grazer Joanneum

Kaum läßt sich eine Zeit ausgeprägten Lebens- und Kunststiles so einfach in der ihr eigenen Kunstform zitieren, wie das zartbesaitete, grazios manipulierte Rokoko, dessen Porzellankunst derzeit in einer kleinen Schau erlesener Kunstwerke der Wiener, Meißener, chinesischer und japanischer Manufakturen im Grazer Joanneum zu sehen ist. Dieser zweiten Ausstellung von Neuerwerbungen der kunstgewerblichen Abteilung des Landesmuseums (die erste zeigte diesen Sommer kostbare Gläser) wird im kommenden Jahr eine dritte mit Kunstgegenständen verschiedener kunstgewerblicher Zweige folgen.

Diesmal sind nun in den Vitrinen des kleinen Schau- und Sammlerraums aus der Frühzeit der Porzellanmanufakturen zu bewundern. Sogar ein entzückendes Böttger-Steinzeugkännchen aus Meißen, das über der rotgrundigen, noch kaolinfreien Grundmasse eine schimmernde schwarze Glasur mit zarten Goldornamenten chinesischen Einflusses zeigt, ist als besondere Sehenswürdigkeit ausgestellt. Daneben aber sind schon schlanke, henkellose Tassen aus der Zeit um 1720 zu sehen, deren mattschimmernde weiße Farbe bereits die deutsche Erfindung des Porzellans in manchem aber noch den Geschmack aus dem Fernen Osten verkünden. Bald sind die ersten Schritte zur selbständigen Kunstform getan, bald wird feines Porzellan, dessen Wert oft in Gold aufgezogen wird, Ausdruck des Rokokos.

»Deutsche Blumen« und artige Schäferszenen wechseln auf den kleinen Ziergefäßen als liebliche Illustrationen ab, es sind wohl durchweg Luxuswaren, diese Schmink- und Parfumfläschchen, die zierlichen Vasen, Becher und die ersten, mit Untertassen versehenen und in Reliefgoldmalerei verzierten Tassen. Meißen's hohe Porzellankunst ist auch durch die eigenartigen, fast modern anmutenden Tierplastiken des berühmten Modellschöpfers Joachim Kändler vertreten. Die Wiener Manufaktur hingegen bevorzugte in ihren figuralen Kunstformen die Darstellung von Schäferpaaren, Damen mit Fächer und Blumenbouquet, in Haltung und Ausdruck typisch »wienerische«, die später zwar auch im unglasierten »Bisquitporzellan« nachgeahmt, aber nie erreicht wurden.

Den Übergang zum Gebrauchsporzellan



Schnabelkanne aus chinesischem Porzellan, ein wertvolles Stück

den fort, in wilden Sprüngen die Plattform hinunter. Mit ihm die anderen.

Er ist nun weißhaarig geworden. Sitzt hinter seinem Schreibtisch und füllt Bogen um Bogen, porträtiert sich und sein reiches Leben.

Von den Dingen, die er der Menschheit schenkte, spricht er wenig, von den großen umwälzenden Dingen: dem elektrischen Telegraphen, der elektrischen Beleuchtung, der elektrischen Straßenbahn —

Aber die kleinen Episoden zeichnet er liebevoll nach. Wie war das doch, als er noch Kornblumen pflückte vor den gelben Wogen der Felder und der Vater einmal sagte: »Wenn der Ganter kommt, so geh' ihm mutig entgegen!«

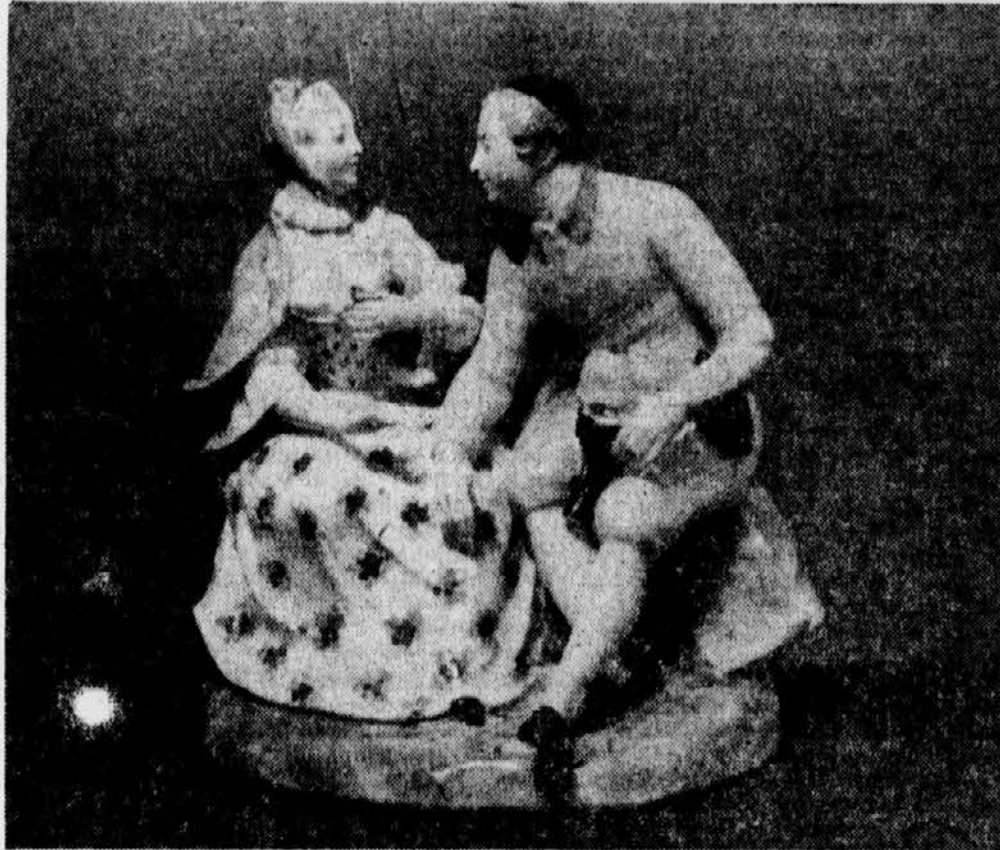
Der Ganter — das war ein rauflustiger Gänserich im Pfarrhof zu Lenthe bei Hannover, wo er am 13. Dezember 1816 als Sohn eines Landwirts geboren wurde. Und der junge Siemens drohte auf den Gänserich ein und freute sich jubelnd seines ersten Sieges. So hat er später alle Probleme beherrscht beim Schöpf gefaßt, bis er sie zwang.

Kleine Veränderung

In der Narkose werden oft die tiefsten Geheimnisse verraten. Staunend hörte der Chirurg, daß Frau Marianne während der Operation mehrmals zärtlich sagte: »Werner, ach Werner!« Er wußte genau, ihr Mann hieß Karl.

»War ich sehr verändert im Schlaf, Herr Professor?« fragte Frau Marianne nach dem Erwachen kokett. »Sie nicht, gnädige Frau!«, war die Antwort, »aber Ihr Herr Gemahl!«

bilden dann die prächtigen Service der Wiener Manufaktur, schwere Vergoldungen schmücken die in ihrer elfenbeinleuchtenden Glasur und edlen Form gleich vollendeten Tassen, Teller und Kannen. Wiens Empire-Geschmack ist in einigen Prunktassen des Klassizismus zur Schau gestellt. Die farben-satte, goldstrotzende Bemalung der etwas »eckigeren« Formen gilt noch immer als Vorbild der modernen Porzellanherzeugung. Bekannte und von uns auch schon praktisch gebrauchte Formen zeigen die einzelnen Biedermeier-Tassen, wir kennen sie schon aus Großmutter's Vitrine und freuen uns hier über die reizvolle Begegnung.



„Demaskierung“ — ein Liebespiel in Wiener Porzellan

Erscheint im kommenden Jahr ein Freier?

Barbara und Lucia grüßen den Dezember — Die vorweihnachtlichen Lostage im Volksglauben und Brauchtum

Kein anderer Monat hat so viele Tage von besonderer Bedeutung wie der Dezember. Es sind Tage, an die sich alter Volksglaube und alte Bräuche knüpfen. Zwei von ihnen gehören zu den sogenannten »Lostagen«, der Lucia-Tag und der Weihnachtsabend. »Lostage«, die man auch »Lurtage« oder Bauern-tage nennt, sind diejenigen Tage des Jahres, die der Volksglaube besonders bedeutsam für die Wetterprophetie hält und an die sich viele alte Bauernregeln knüpfen. Es gibt im ganzen 84 Lostage, die sich über alle Monate des Jahres verteilen, die beiden letzten fallen in den Dezember. Zu ihnen haben sich aber im letzten Monat des Jahres noch andere Tage gesellt, an die sich genausoviel alter Brauch und Volksglaube knüpft.

Der erste von ihnen ist der »Barbaratag« am 4. Dezember. Der hübsche Brauch, an diesem Tage die sogenannten »Barbarazweige« (Kirschen-, Flieder-, Schlehen- oder Kastanienzweige) zu schneiden und in Wasser zu stellen, ist viel verbreitet. Diese Zweige sollen zu Weihnachten blühen — tun sie es, so ist es ein gutes Zeichen für das kommende Jahr. Junge Mädchen behaupten, daß sie dann im nächsten Jahr heiraten. Noch viel bekannter und beliebter ist der Nikolaustag, am 6. Dezember, den jedes Kind kennt. Der gute Nikolaus pflegt ja als Vorläufer des Weihnachtsmannes, an diesem Abend seine Besuche zu machen und kleinen Leuten einen winzigen süßen Gruß in den Schuh zu stecken.

Der erste Lostag des Dezember, der Lucia- oder Lucientag am 13., ist weniger bekannt. Er fällt kurz vor die Wintersonnenwende. »Z'Luci kehrt der Tog el!« heißt es in einem alten Vers im Böhmerwald, und im Inntal sagen die Leute: »St. Lutzen macht den Tag stutzen«, beides bedeutet, daß nun die Wiederkehr des Tageslichtes nach dem Tiefpunkt des Jahres bevorsteht. Nach altem Volksglauben sollen in der Lucia-Nacht Geister und Hexen umgehen, in Norwegen die wilde Jagd. Wunderschön ist der schwedische Brauch, daß die »Lussibude« mit einer Lichterkrone auf dem Haupt von Gehört zu Gehört geht und den Männern einen Napf mit starkem Bier kredenz.

Kurz vor Weihnachten, auf den 21., fällt der Thomastag, der kürzeste Tag des Jahres, für den viele Vorstellungen und Bräuche charakteristisch sind, die mit dem Jahreswechsel zusammenhängen. Denn für unsere Vorfahren begann mit diesem Tage das neue Jahr. Daran erinnert das westfälische Gebäck der »Thomasringe«, die an diesem Tage gebacken werden und deren Genuß für das nächste Jahr glücklich machen soll. Mit der Thomasnacht beginnen die »Rauhnächte« oder »Rauchnächte«, vier Nächte in denen böse Geister los sind, die man am besten ausräuchert. Zu den »Rauhnächten« gehören der Weihnachts- und der Dreikönigstag,

Drei Schaukästen dieser sehenswerten von Frau Dr. Smola fürsorglich betreuten Ausstellung zeigen Chinoiseries aus dem Schloß Eggenberg, u. a. eine wundervolle Tee-Garnitur aus dem 18. Jahrhundert, deren tief-dunkelblaue Glasur mit überaus zarten Goldarabesken verziert, daß die Chinesen einst die Meister der Porzellankunst waren. So kann die Nebeneinanderstellung fernöstlicher und heimischer Kunstwerke zweier Jahrhunderte, ausgedrückt in Porzellan, als sprechender, kunsthandwerklich bemerkenswerter Beitrag zur Kulturgeschichte zweier Kontinente gelten.

Dr. E. W.



Reizende Tasse aus Wiener Porzellan

gattin Anna Sattler. — In Friedau starb unerwartet der 32 Jahre alte Dipl.-Kaufmann und Sägewerksbesitzer Ludwig Kucharitsch. — In Tepsau, Frauenberg, verschied der Grundbesitzer Bartholomäus Likowetz, und in Munkendorf der 71 Jahre alte Franz Jaklitsch. — In Anderburg ist der Besitzer und Gastwirt Hermann Kinzl gestorben.

m. Semesterbeginn an der Technischen Hochschule in Graz. An der Technischen Hochschule in Graz beginnen die Vorlesungen und Übungen im Wintersemester 1942—1943 in der ersten Dezemberwoche. Die Inskriptionsfrist dauert bis zum 10. Dezember 1942. Wehrmachturlauber können jedoch auch noch nach diesem Termin inskribieren. Mit Beginn des Wintersemesters 1942—1943 ist an der Technischen Hochschule in Graz folgender Wechsel in der Ämterführung der akademischen Funktionäre eingetreten: o. Prof. Dr. echn. Dr. Ing. h. c. Armin Schoklitsch wurde zum Prorektor, o. Prof. Dr. Robert Müller zum Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften und Ergänzungsflächen, o. Prof. Dipl.-Ing. Architekt Karl Hoffmann zum Dekan der Fakultät für Bauwesen, o. Prof. Dr. techn. Karl Lindner zum Dekan der Fakultät für Maschinenwesen bestellt. Doz. Dr. Ing. habil. Anton Pischinger wurde zum o. Professor und Direktor des Instituts für Verbrennungskraftmaschinen ernannt.

Merkwürdige Bekanntmachung

Am »Schwarzen Brett« einer Fortbildungsschule für junge Männer war vor mehreren Jahren folgender Anschlag zu lesen:

„Gesuche auf Befreiung vom Unterricht auf Grund von Krankheit, Unglücksfall, Hochzeit oder Begräbnis müssen dem Direktor spätestens am Morgen des Tages eingereicht werden, an dem die sportliche Veranstaltung stattfindet.“



Ein Meisterwerk Meißener Porzellankunst des 18. Jahrhunderts



Scherl-Bilderdienst / Limberg-Autoflex

Der Berufsberater ein Wegweiser für die Jugend ins Leben

Der Junge war Teilnehmer des Landjahrs und will Landarbeiter werden. Er bittet den Berufsberater, ihm zum nächstmöglichen Termin eine Stelle als Landarbeiterlehrling zu verschaffen. Es gibt ja keine schönere Aufgabe, als durch die Arbeit auf dem Lande zur Erbringung der politischen Freiheit unseres Volkes beizutragen. Dem Dorf und der Scholle gehört also die Zukunft! Glücklicherweise die Jugend, die in diese Zukunft hineinwachsen und sie mit ihrem eigenen Einsatz meistern kann

Die Gesunderhaltung der deutschen Familie durch die Eingichtungen der NSV ist unser aller Aufgabe.

TU DEINE PFLICHT UND GIB FÜR DAS KRIEGS-WHW

4. OPFERSONNTAG AM 6. DEZEMBER

Sport und Turnen

Zwei Herbstmeister treten an

Rapid—Marburg gegen SG Trifall

Sonntag nachmittag um 14 Uhr kommt es im Marburger Rapid-Stadion wiederum zu einem ereignisvollen Fußballtreffen. Rapid-Marburg, dessen Elf die Herbstmeisterschaft in der Zone Süd der steirischen Gauklasse behauptet, wird seine Kräfte mit dem Herbstmeister der untersteirischen Fußballmeister-

schaft, der SG Trifall, messen. Angesichts der schönen Erfolge beider Mannschaften, die zu den spielkräftigsten des Unterlandes zählen, erwartet man allgemein einen spannenden Ablauf des Kräftemessens, das darüber hinaus auch die Frage der besten untersteirischen Fußballer lösen soll.

Beginn der steirischen Tischtennismeisterschaft in Cilli

Am Sonntag spielt SG Cilli gegen Reichsbahn Graz

Am Sonntag, den 6. Dezember, beginnt in Cilli die steirische Tischtennismeisterschaft 1942/43. In dieser ersten Begegnung tritt Reichsbahn Graz gegen den steirischen Meister, die SG Cilli, an.

Wie bekannt, gelang es der Cillier Sportgemeinschaft, im vorigen Jahr beim ersten Start in überzeugender Weise als Sieger aus diesem Wettbewerb hervorzugehen. Wie sind nun für dieses Jahr die Aussichten? Während des ganzen Sommers war von der Cillier Mannschaft nicht viel zu hören. Werden sich die Untersteirer wieder in der alten Form vorstellen oder aber haben sie sich infolge der errungenen Lorbeeren zu viel der Ruhe hingegeben? Diesmal kann Cilli auch

auf den soliden Spieler Schiffer nicht rechnen, da er zur Wehrmacht eingezogen ist. Andererseits sind aber die Graz mit Altmeister Kirchner so sehr verstärkt, daß man über den diesjährigen Meister keinesfalls Voraussagen treffen kann.

Das Spiel am Sonntag wird jedenfalls interessant verlaufen und unter anderem über die Stärke der Cillier die notwendige Klärung bringen. Es beginnt um 13 Uhr im Deutschen Haus.

Führer-Preis für die beste Nation. Für den Sieger im Dreiländerkampf der Amateurboxer Deutschlands, Italiens und Ungarns am Wochenende in der Berliner Deutschlandhalle titelte der Führer den Preis der Nation. Auch in den einzelnen Gewichtsklassen werden Ehrenpreise an den jeweils besten Boxer vergeben.

Aus der Abt. Reichspost der Marburger Sportgemeinschaft. Heute, Freitag, ab 20 Uhr, erstes Wintertraining im Turnsaal der Knaben- und Mädchen Volksschule in der Zeiserstraße (Eingang Horst-Wessel-Straße). Turnhose sowie ein Ball sind mitzubringen. Erscheinen aller Fußballspieler Pflicht! Der Abteilungsleiter für Fußball.

Nun führt LSV Klagenfurt. Der Kärntner Fußballsport hatte am Sonntag einen seiner Höhepunkte. In ABling fanden sich 1500 Zuschauer zu dem Meisterschaftstreffen zwischen der dortigen TuS und dem Villacher SV ein. Die Gäste legten ein bestechendes Spiel hin und sicherten sich durch Tore vom Bock (2) und Petz mit 3:0 (1:0) Treffern beide Punkte. In der Gauhauptstadt vermochte der LSV die Sportgem. 4:1 (2:0) abzufertigen. Die Flieger haben durch diesen Sieg die Führung in der Tabelle übernommen.

Kroatischer Fußball. In der fünften Meisterschaftsrunde kam der Titelhalter Concordia über den früheren Meister Gradjanski zum 2:1 (2:1)-Sieg. Weitere Ergebnisse: HASK—Eisenbahner 4:3, Litschanin—Ferraria 3:2, Straßenbahner—Polizei 0:0.

Wir hören heute im Rundfunk

Freitag, 4. Dezember 1942

Reichsprogramm:

15.30—16.00 Uhr: Spanische und italienische Solistenmusik, 16—17: Karl Elmendorff mit dem Landes-Sinfonieorchester Westmark: Deutsche und italienische Konzerte und Opernmusik, 18.30—19: Der Zeitspiegel, 19 bis 19.15: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 19.45—20: Dr. Goebbels-Ärztel: »Die Vision eines neuen Europas«, 20.15—22: »Gedächtnis von Franz Lehár unter seiner Leitung, 22.21—22.30: Sportnachrichten.

Deutschlandsender:

17.15—18.30: Sinfonische Musik von F. X. Richter bis Kodaly unter Ernst Bour. Mühlhausen, mit Hans Priesnitz (Klavierkonzert von Hermann Götz), 20.15—21: Gerhard Prommels Sinfonie in E-dur unter Wilhelm Furtwängler, 21—22: Neue Oper: Alexander Eckerles: »Das Buch der Liebe«, Richard Strauß »Capriccio«.

Sender Alpen:

6.15—7 Uhr: »Beschwinger Morgens«, 17.30—18.30 Uhr: »Die klingende Brücke«, Filmmusik, 19.15—19.45 Uhr: »Das kleine Konzert«.

Schach

Das Nationale Schachturnier in Leipzig beendet

Triumph der Jugend

Das Nationale Schachturnier der Leipziger Augustea endete mit einem Triumph der Jugend. Sieger wurde der junge Frankfurter Soldat Niephaus, der in der Schlußrunde Sämisch schlug, mit dem glänzenden Ergebnis von 6 Punkten aus sieben Partien. Der Hamburger Klaus Junge kam mit 5½ Punkten auf den zweiten Platz. Er hatte in der letzten Runde Dr. Kopetzky zum Gegner, der bis dahin mit Niephaus zusammen die Spitze gebildet hatte. Junge konnte die entscheidende Partie in einem schwierigen Turmendspiel gewinnen, in dem beide Gegner einen Bauern zur Dame brachten. Kopetzky, die große Überraschung des Turniers, errang 5 Punkte und damit den dritten Platz.

Mit 4½ Punkten folgten Engert, Oser (als erster Leipziger Spieler), Rellstab und Dr. Schaefer, mit 4 Punkten Großner, Hering und Sämisch, mit 3½ Punkten Benkner, Dr. Engel, Gramatikoff, Roth und Schiffer, mit 3 Punkten Halosar und Professor Müller, mit 2½ Punkten Große, Fr. Keller und Peperle, mit 2 Punkten Eilers, Riemann und Ungeheuer und schließlich mit ½ Punkt Elkershausen.

Licht ist das sicherste Bombenziel, verdunkle daher ordentlich!

Sieben Jahre Zuchthaus

Der 45jährige August Rinnhofer ist wegen Diebstahls und Veruntreuung bereits achtmal vorbestraft. Nun hat er unter Verschweigung seiner Vorstrafen beim Postamt in Trofaiach die Stelle eines Postfacharbeiters erhalten. Obwohl er dort ein ausreichendes Einkommen bezog, mißbrauchte er das in ihn gesetzte Vertrauen und eignete sich Gelder mehrerer Nachnahmesendungen in Höhe von 156 Reichsmark an und auch den Betrag einer Feldpostanweisung von 200 Reichsmark und unterschlug ein Feldpostpaket mit Rauchwaren. Rinnhofer verschleuderte das veruntreute Geld in leichtsinnigster Weise auf Vergnügungsfahrten nach Salzburg, Linz und Wien. Das Sondergericht erklärte ihn für einen Volksschädling und verurteilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus.

m. Der falsche Gasmann hingerichtet. Am 2. Dezember 1942 ist der 25jährige mehrfach vorbestrafte Egon Ostermeier hingerichtet worden, den das Sondergericht in Wien am 1. Dezember 1942 als Gewaltverbrecher und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Er ist in mehreren Fällen unter dem Vorgeben, Angestellter der Gaswerke oder Kriminalbeamter zu sein, in Wohnungen eingedrungen, hat mit vorgehaltener Pistole Geld geraubt und den ihm verfolgenden Kriminalbeamten angeschossen.

m. Ein ganz Großer! Der erst 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Herbert Molcsan aus Wien verließ vor einiger Zeit seinen Lehrplatz und seine Eltern in Wien und trieb sich angeblich in der Gegend um München, Harberg und Egidi i. d. B. herum. Am 19. November lockte er die Bäuerin Leopoldine Oswald in Egidi unter dem Vorwande, sie müsse sofort zur Nachbarin kommen, aus dem Hause. Obwohl diese das Haus vor ihrem Weggehen abspernte, brach er dort

ein, durchwühlte sämtliche Kästen, fand scheinbar aber nur 15 RM Bargeld. Am 20. November wurde aus einem im Gasthause Dimnik in Egidi hängenden Rock des Besitzers Lemisch aus Strichowitz eine Geldtasche mit Dokumenten, Lebensmittelkarten und 700 RM Bargeld gestohlen. Als Täter wurde ebenfalls Molcsan ermittelt. Die Gendarmerie in Egidi forschte ihn bald aus und brachte ihn nach Abschluß der Erhebungen in sicheren Gewahrsam. — Weiter griff die Gendarmerie in Wachsenberg in Wolfstal, Gemeinde Jahring, den im Jahre 1918 in Leibnitz geborenen Hilfsarbeiter Michael Trunk auf, der in der Gegend bettelnd herumtrotelte. Die nähere Kontrolle ergab, daß der junge Mann im Sommer dieses Jahres seine zugewiesene Arbeit in Wien verließ und es vorzog, lieber auf dem Lande zu betteln als einer redlichen Arbeit nachzugehen. Er wurde verhaftet und in das Kreisgericht in Marburg eingeliefert.

Die Frau im Beruf

kommt leicht über die gewissen unbeliebten Tage hinweg, wenn sie NEO KRATIN nimmt, das bewährte Mittel gegen Krämpfe und Kopfschmerz.

NEOKRATIN aus der Apotheke

Packung zu 8 Oblatenkapseln RM 1,-

Familienanzeigen finden durch die »Marburger Zeitung« weitest Verbreitung!

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders **Johann Sagode**, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und die Beteiligung auf dem letzten Wege sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

12826
Cilli, den 3. Dezember 1942.

Familie Sagode.

War geben allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser unvergesslicher

Franz Ramelli

Bahnbeamter i. R.

heute, Donnerstag, den 3. Dezember 1942, nach schwerem Leiden, im 80. Lebensjahre, verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 5. Dezember 1942, um 15 Uhr, am Drauweiler-Friedhof statt.

12779

Marburg-Drau, den 3. Dezember 1942.

In tiefer Trauer: Familien Ramelli und Kramberger.

Tiefbetrubt gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe, herzensgute Gattin, Frau

Antonie Antolitsch geb. Cornetitsch

Beamtensgattin

Dienstag, den 1. Dezember 1942, nach kurzem, schwerem Leiden, im 70. Lebensjahre, verschieden ist.

Das Begräbnis findet Freitag, den 4. Dezember 1942, um 15.45 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Drauweiler aus statt.

12780

Marburg-Drau, am 3. Dezember 1942.

Franz Antolitsch, im Namen aller Verwandten.

Unseren innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herrn

Ludwig Kucharitsch

Dipl.-Kaufmann und Sägewerksbesitzer

hat uns das Schicksal im 32. Lebensjahre mitten aus der Arbeit auf tragische Weise entzissen.

Die Beisetzung unseres Lieben findet Freitag, den 4. Dezember 1942, um 14 Uhr statt.

12817

Friedau, den 2. Dezember 1942.

Marie Kucharitsch, geb. Serschen, Gattin; Theodor, Olga und Ludwig, Kinder; Marie Kucharitsch, Mutter; Marie, Karoline, Theodor, Geschwister, und alle Verwandten.

Unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Bartholomäus Likowetz

Grundbesitzer in Frauenberg

ist am 3. Dezember 1942, um ¼9 Uhr vormittags, plötzlich verschieden.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 5. Dezember 1942, um 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Tepsau 45, auf den Ortsfriedhof aus statt.

12781

In tiefer Trauer: Maria Likowetz, Gattin; Stefanie, Katharine, Vinzenz, Maria, Theresia und Anna, Kinder, sowie alle übrigen Verwandten.

Das Schicksal hat es gewollt, daß der Herrgott meinen innigstgeliebten Gatten, den besten Vater, guten Bruder und Schwager, Herrn

Franz Jaklitsch

nach schwerem Leiden, im Alter von 71 Jahren, zu sich genommen hat.

Wir haben unseren lieben Verstorbenen am Sonntag, den 29. November 1942, in Groß-Malentsche zur letzten Ruhe gebettet.

12816

Munkendorf, den 30. November 1942.

In tiefer Trauer: Rosalia Jaklitsch, Gattin; Maria, Josef, Franz, Roserl und Edeltraud, Kinder.

Allen Verwandten und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau

Johanna Kopitsch

Hausbesitzerin

im Alter von 75 Jahren am 2. Dezember 1942 für immer von mir gegangen ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 5. Dezember 1942, um 15 Uhr, am Magdalenen-Friedhof in Drauweiler statt.

Marburg-Drau, Brunndorf, den 3. 12. 1942

In tiefer Trauer: Michael Kopitsch im Namen aller Verwandten.

12782

Wir geben allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser unvergesslicher Mann, Vater, Großvater und Onkel, Herr

Hermann Kinzi

Gastwirt und Besitzer in Anderburg

Dienstag, den 1. Dezember, nach langem und schwerem Leiden verschieden ist.

Das Begräbnis fand Donnerstag, den 3. Dezember 1942, um 10 Uhr, in Anderburg statt.

12821

Anderburg, am 2. Dezember 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadtheater Marburg a. d. Drau

Freitag, 4. Dezember

Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Jugend

DIE BOHEME

Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini.
Beginn: 20 Uhr. Ende: 22.30 Uhr.

Herr Schnideritsch,

welcher ein Paket für die Ostmark-Versicherungsgesellschaft irrtümlich übernommen hat, wird gebeten, sich zu melden.

Marburger Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Stromunterbrechung:

Die Energieversorgung Süddeistermark A. G. gibt bekannt, daß am Sonntag, den 6. Dezember 1942, wegen Erhaltungsarbeiten der Strom für die Städte Lichtenwald, Reichenburg, Wieden, Gurfeld, Rann und Umgebung von 8 bis 13 Uhr, und für die Ortschaften Römerbad, Steinbrück, Tüffer und Umgebung von 8 bis 11 Uhr unterbrochen sein wird.

Die Leitungen sind auch während der Abschaltungszeit als unter Spannung zu betrachten.

12776



Amtliche

Bekanntmachungen

Der Amtsbürgermeister der Gemeinde Edlingen
Landkreis Trifail

Zahl 03/036

Edlingen, 30. November 1942

Stellenausschreibung

Das Gemeindeamt in Edlingen-Untersteiermark sucht ab sofort weibliche Kanzleikraft, perfekt in deutscher Sprache und Maschinschreiben, womöglich auch in Stenographie. Ebenso wird ein Amtsdienst-Kraftwagenlenker gesucht.

Schriftliche Bewerbungen an das Gemeindeamt in Edlingen.

12755

Der Amtsbürgermeister: Dr. Scheichenbauer.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Zivilrechtspflege — Dienststelle Marburg/Drau

Rg C II 3

Umwandlung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Im Register wurde am 27. November 1942 bei der Firma: Stanislaus Kotzbek, Spedition, Kommission und Handel mit Manufakturen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz: Marburg/Drau, folgende Änderung eingetragen: Die außerordentliche Generalversammlung vom 12. Oktober 1942 hat auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934, RGBl. I, S. 569, die Umwandlung der Gesellschaft durch Übertragung des Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter Stanislaus Kotzbek, Kaufmann, Marburg/Drau, unter Ausschluss der Liquidation beschlossen. Dieser führt das Unternehmen unter der gleichzeitig errichteten, im Handelsregister eingetragenen Firma: Stanislaus Kotzbek, Spedition, Agentur, Kommission und Handel mit Manufakturen, als Alleininhaber fort. Mit dieser Eintragung ist die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen. Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach dieser Bekanntmachung zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

12767

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Zivilrechtspflege — Dienststelle Marburg/Drau

9 HR A 22

Eintragung der Firma eines Einzelkaufmanns

Eingetragen wurde in das Register am 27. November 1942: Sitz des Unternehmens: Marburg/Drau, Firma: Stanislaus Kotzbek, Spedition, Agentur, Kommission und Handel mit Manufakturen, Inhaber: Stanislaus Kotzbek, Kaufmann, Marburg. Die Firma ist durch Umwandlung aus der Firma Stanislaus Kotzbek, Spedition, Agentur, Kommission und Handel mit Manufakturen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hervorgegangen.

12768

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Zivilrechtspflege — Dienststelle Marburg/Drau

Reg C I 53

Umwandlung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Im Register wurde am 27. November 1942 bei der Firma: Unio družba, tovarna kemično tehničnih proizvodov, družba z o. z. (Unio Gesellschaft, Fabrik chemisch-technischer Produkte, Gesellschaft m. b. H.) Sitz: Marburg, folgende Änderung eingetragen: Die außerordentliche Generalversammlung vom 21. Oktober 1942 hat auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934, RGBl. I, S. 569, die Umwandlung der Gesellschaft durch Errichtung der offenen Handelsgesellschaft: Unio Gesellschaft, Kormann sen., Jerausch und Anderlik, Fabrik chemisch-technischer Produkte, an der alle Gesellschafter beteiligt sind und durch Übertragung des Vermögens auf diese Gesellschaft unter Ausschluss der Liquidation beschlossen. Mit dieser Eintragung ist die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen. Die Zweigniederlassungen Zagreb und Belgrad sind aufgehoben. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Den Gläubigern der Unio Gesellschaft, Fabrik chemisch-technischer Produkte, Gesellschaft m. b. H., die sich binnen sechs Monaten nach dieser Bekanntmachung zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.



VOR ERKÄLTUNGEN UND ANSTECKUNGEN!

1711

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Zivilrechtspflege — Dienststelle Marburg/Drau

9 HR A 23

Eintragung einer offenen Handelsgesellschaft

Eingetragen wurde in das Register am 27. November 1942: Sitz der Gesellschaft: Marburg/Drau, Firma: Unio Gesellschaft, Kormann sen., Jerausch und Anderlik, Fabrik chemisch-technischer Produkte; Gesellschaftsform: Offene Handelsgesellschaft seit 27. 11. 1942. Die Gesellschaft ist durch Umwandlung aus der Unio-Gesellschaft, Fabrik chemisch-technischer Produkte, Gesellschaft m. b. H., hervorgegangen. Persönlich haftende Gesellschafter: Franz Kormann, Fabrikant, Marburg, Max Jerausch, Fabrikant, Marburg, Josef Anderlik, Fabrikdirektor, Marburg. Vertretungsbefugt sind nur je zwei Gesellschafter gemeinschaftlich.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau

Bekanntmachung

Alle endgültigen und vorläufigen Mitglieder des Steirischen Heimatbundes im Stadtkreise Marburg a. d. Drau, die Kriegsschäden erlitten und bis heute noch keine Anträge auf Gewährung einer Kriegsschadensvergütung gemäß Bekanntmachung des Chefs der Zivilverwaltung vom 14. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 11, Seite 40) gestellt haben, werden aufgefordert, diese bis spätestens 31. 12. 1942 beim städtischen Wehramt, Domgasse 4, einzubringen.

Nach diesem Termin eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

12815

L. A.: gez. Dr. Badl.

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet für Stellengesuche 6 Rpf das festgedruckte Wort 26 Rpf für Geld-Realitätenverkehr Briefwechsel und Heirat 13 Rpf das festgedruckte Wort 30 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben je Wort. Kennwortgebühr bei Abholung der Angebote 30 Rpf. bei Zusendung durch Post oder Boten 70 Rpf. Auskunftsgebühr für Anzeigen mit dem Vermerk: »Auskunft in der Verwaltung oder Geschäftsstelle« 20 Rpf. Anzeigen Anzahlschluss: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch gültige Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige 1 RM.

Zu verkaufen

Hund (Spanioler), 6jährig, zu verkaufen. Anschrift in der Verwaltung. 12786-3

Grauer Pelzmantel um 1200 RM zu verkaufen. Zu besichtigen von 12 bis 14 Uhr. Anschrift in der Verw. 12785-3

Bett mit Einsatz, Kasten, Tisch und Stühle um 120 RM zu verkaufen. Anschrift in der Verwaltung. 12784-3

Zu kaufen gesucht

Kaufe für zweijährigen Buben Kinderspielzeug (gebraucht) für Weihnachten. Anfragen Postamt Brunnndorf bei Marburg. 12809-4

Garantiert gutes Batterie-Empfangsgerät dring. komplett und in Ordnung für vollkommen Blinden gesucht. Anträge: Bürgermeister Zirkle, Rann-Save. 12787-4

Kinderrad zu kaufen gesucht. Musikalienhandlung Höfer, Marburg, Viktringhofgasse 20. 12788-4

Gasherd oder Gaskocher, alt oder neu, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Gasherde« an die Verw. 12757-4

11745



Kleine Klavierharmonika zu kaufen gesucht. Tausche ev. mit großer. Anfragen Dammgasse 108, Drauweiler. 12701-4

Stellengesuche

Meier mit 4 Arbeitskräften sucht passende Stelle. Josef Rogina, Gutendorf 35, Post Kötsch. 12729-5

Installateur, Maschinenschlosser für alle modernen Vorrichtungen, sucht Hausmeisterstelle. Übernimmt selbständige Reparaturen. Fachzeugnisse vorhanden. Franz Kauschek, Valentin-Schäffer-Gasse 15/II, Marburg. 12641-5

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Bautechnisch vorgebildete Kraft wird f. Baustelle nächst Marburg sofort oder ab 1. Jänner 1943 aufgenommen. Antr. erb. Heigl & Schwab, Graz, Sparbarsbachgasse 13. 12825-6

Kanzleikraft, gute Rechnerin, verläßlich, Kenntnisse in Maschinschreiben nicht Bedingung, möglichst kurzfristig, gesucht. Molkerei Marburg, Tegethoffstraße 51. 12791-6

Küchennädchen werden sofort aufgenommen. Dauerstellung. Lehr. nach Heimtarif, Verpflegung und Unterkunft frei. Persönliche Vorstellung erwünscht bei der Lehrerbildungsanstalt in Marburg-Dr., Landwehrkaserne, Eingang Landwehrstraße, Heimgasse, Verwaltung. 12472-6

Brave Hausgehilfin mit Kochkenntnissen zu Familie gesucht. Anfragen Domgasse 1, Trafik, Marburg. 12790-6

Die Lehrerinnenbildungsanstalt (Heim) in Marburg, Schmiderergasse 15, sucht Aufräumerinnen. 12808-6

BURG-KINO

Fernruf 22-19
Heute 16. 18.30, 21 Uhr.

Schüsse in der Wüste

mit Fosco Giacchetti, Giovanni Grasso, Doris Durand.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

ESPLANADE

Fernruf 25-29
Heute 16. 18.30, 21 Uhr

Die Erbin vom Rosenhof

Hansl Knoteck, Paul Klinger, Trude Haeffelin, Gustav Waldau, Maria Mayerhofer, Theodor Auzinger, Albert Florath, Sepp Rist, Rudolf Carl.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Brunndorf

Menschen, Tiere, Sensationen

Wochenschau, Kulturfilm
Für Jugendliche zugelassen

Vorstellungen jeden Freitag um 20 Uhr. Samstag um 18 u. 20.30, Sonntag um 15, 18 u. 20.30 Uhr

12739

Metropol-Lichtspiele Cilli

Vom 4. bis 10. Dezember

Das andere Ich

mit Hilde Krahel, Matthias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto.

Für Jugendliche nicht zugelassen. 12820

Vorstellungen: Werktags um 17.30 und 20 Uhr, sonntags: um 16, 18.30 und 21 Uhr. 12527

ON-LICHTSPIELE PETTAU

Von Freitag bis einschließlich Montag:

Menschen, Tiere, Sensationen

mit Harry Piel, Ruth Eweler, Elisabeth Wendt.

Für Jugendliche zugelassen!

Samstag um 1/16 Uhr

Jugendvorstellung mit dem vollständigen Programm.

12765

Bei der Stadtverwaltung Friedau, Unterstmk., werden 6—8 Straßenarbeiter eingestellt.

Es handelt sich um eine Dauerbeschäftigung und erfolgt die Bezahlung nach den Tarifbestimmungen. Persönliche Vorstellungen während der Amtsstunden beim Bürgermeister. 12777-6

Für Bauunternehmen wird Fräulein mit Praxis gesucht. Anträge unter »Pettau« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung« in Pettau. 12823-6

Feinschleiferei sucht zum sofortigen Eintritt einen starken Lehrling. Anzufragen Feinschleiferei Cilli, Franz-Schauerergasse 8. 12824-6

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer von Lehrkraft der Lehrerinnenbildungsanstalt Marburg zu mieten gesucht. Eigene Bettwäsche. Angebote an Erna Blencstein, Schönerergasse 4. 12792-8

Gut möbliertes Zimmer für Sekretärin einer Textilfabrik per 1. Januar gesucht. Angebote unter »Gut möbliert« an die Verwaltung. 12762-8

Gut möbliertes Zimmer für den Geschäftsführer einer Textilfabrik gesucht. Angebote unter »Geschäftsführer« an die Verwaltung. 12783-8

Berufstätige Frau, tagsüber beschäftigt, sucht dringend Sparherdzimmer oder Küche und Zimmer im Zentrum od. Magdalenenviertel. Angebote unter »Pünktliche Zahlerin« an die Verw. 12795-8

Möbliertes od. leeres Zimmer von Lehrkraft der Lehrerinnenbildungsanstalt Marburg zu mieten gesucht. Eventuell Zimmertausch für Stud. in Graz, Nähe Univ. Techn. Klinik. Anträge an Dr. Gertraud Reichmayr, Marburg, Schönererstraße 4. 12793-8

Möbliertes Zimmer, möglichst ab sofort, gesucht von Angestellten im öffentl. Dienst. Angebote unter »R. K.« an die Verwaltung. 12794-8

Viele Tausende

Marburger Zeitung!

lesen die Und du? Hast du dein Heimatblatt schon bestellt?

Unterricht

Instruktor in englischer Sprache gesucht. Unterricht in Marburg. Maria Beritsch in Schleinitz bei Marburg. 12797-10

Funde - Verluste

2 Regen-Pferdedecken auf der Straße von Puchdorf nach Steindorf verloren. Abzugeben bei Weselitsch Stefan in Steindorf 54 (Pettau). 12822-13

Sonntag, den 29. November, Herrenfahrrad, Marke »Viktoria«, Nr. 43854, abhandeln gekommen. Rahmen u. Kotflügel rot lackiert mit weißen Streifen, Sportlenkstange mit Holzgriffen, Dynamo rot lack., gelbe Felgen, mit neuen Mänteln, Doppelsattel mit grauem Stoffüberzug. Besonderes Zeichen: Kettenschützer. Erueierung 50 RM Belohnung. Josef Schroll, Narvikstraße 6, Marburg. 12802-13

Pintscherl zugelaufen. Abzuholen Stiftergasse 7, Marburg, Kokoschneeggasse. 12801-13

Derjenige Junge, der Mittwoch abends ein Herrenfahrrad vor der Tabaktrafik Fr. Jahn-Platz, mitgenommen hat, wurde erkannt und soll es bei der Polizei abgeben, da sonst die Anzeige erfolgt. 12811-13

Verschiedenes

Tausche Lederaktentasche, Photoapparat, Füllfeder für Rundfunkempfänger. Anschrift in der Verw. 12803-14

Tausche Singer-Nähmaschine für Stoffknopfpresse od. kaufte selbe. Sadnik, Schlagetergasse 11/II, Marburg. 12804-14

Blutspender (Alter 18 bis 35 Jahre) dringend gesucht. Anzumelden bitte im Laboratorium Krankenhaus (Interne Abteilung) Marburg. Gertrud Kramerschitsch. 12819-14